

machte wiederum einen kühnen Vorstoß gegen Österreich, indem er von Oberschlesien aus in Mähren eindrang. Aber weder gelang es ihm, Olmütz zu nehmen noch Daun, der ihm gemäß seiner „Ernährungsstrategie“ auswich, zu schlagen; vielmehr mußte er sich, um nicht ganz eingeschlossen zu werden, nach Schlesien zurückziehen, was er in einem meisterhaften Marsche durch das Glazer Gebirge unter den Augen des ihn begleitenden Feindes ausführte. Währenddessen hatte Prinz Ferdinand die Franzosen über den Rhein zurückgedrängt und bei Krefeld besiegt; aber die Russen waren durch Polen bis Küstrin vorgerückt, das Friedrich unmöglich in ihre Hände fallen lassen konnte. Er eilte mit einem Teil der schlesischen Armee dorthin und zwang die Russen durch den unter furchtbaren Verlusten auf beiden Seiten errungenen Sieg bei Zorndorf (Szendly) zum Rückzuge. Bald darauf stand er schon wieder in Sachsen, wo sein Bruder Heinrich durch die Reichsarmee und Dauns starkes Heer schwer bedroht war.. Er zog die Österreicher durch Besetzung ihrer Rückzugslinie (Bautzen-Görlitz) von Dresden ab und trug trotz des schweren Verlustes, den er durch den Überfall bei Hochkirch (Daun) erlitt,<sup>1)</sup> den strategischen Gewinn dieses Feldzuges davon, indem er sich Görlitz und damit Schlesien sicherte. Daun zog sich zum Winter nach Böhmen, die Russen gingen über die Weichsel zurück.

1759. **1759:** Friedrich, der den Winter in Breslau verbrachte, war sich der furchtbaren Schwierigkeit seiner Lage wohl bewußt, die weniger auf finanziellem Gebiete zu suchen war — die Steuern, die er in Sachsen erhob, und die englischen Subsidien, die er Pitt verdankte, stellten ihn in dieser Hinsicht noch verhältnismäßig günstig — als in der Unmöglichkeit, seine Armee an Zahl und innerem Werte auf die notwendige Höhe zu bringen. Sein Hauptziel war, die für dies Jahr energischer als bisher betriebene Vereinigung der Russen und Österreicher zu verhindern, was aber weder seinen Generalen (Wedells Niederlage bei Kay nw. von Züllichau) noch ihm selbst gelang. Laudon führte Anfang August dem russischen Heere 20 000 Mann zu, und Friedrich traf beide Gegner in ausgezeichnetener Stellung auf den Höhen östlich von Frankfurt. Wie eben Ferdinand von Braunschweig auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch einen glänzenden Sieg bei Minden den Franzosen gegenüber den bisherigen Besitzstand<sup>2)</sup> behauptet hatte, so hoffte Friedrich im Osten

Winden.

1) 9000 Preußen bedeckten nach dem nächtlichen Gemetzel das Schlachtfeld; Feldmarschall Keith, der Friedrich sehr nahe stand, war tot, der verdienstvolle Moriz von Dessau, Sohn Leopolds, erhielt eine Verwundung, an der er langsam hinstarb. Zu alledem traf den König wenige Tage nach der Schlacht die Nachricht vom Tode seiner Lieblingschwester Wilhelmine.

2) Allerdings war durch seine Niederlage bei Bergen (April) Frankfurt a. M. den Franzosen geblieben (Goethes „Dichtung und Wahrheit“; Gutzkows „Königsleutnant“).